



Pädagogisch-Theologisches
Institut der Nordkirche



Evangelisch-Lutherische
Kirche in Norddeutschland

RU KAMPAGNE 2024

Wie können wir gut zusammenleben?

Thema: Demokratie

**Unterrichtsideen für die Grundschule
von Petra Wenzel**

www.mein-reli.de

Wie
können wir
gut zusammen
leben?

#RaumfürFragen. Mein Religionsunterricht.

Mitfragen, mitreden, mitdiskutieren; mein-reli.de

Eine Initiative der
Nordkirche



Symbolbild

Einführung

Wie können wir gut zusammenleben?

Das Zusammenleben in der Klasse zeigt sich oft im alltäglichen Miteinander als Herausforderung. Jedes Kind möchte gesehen werden und zeigt sich auf seine je eigene Weise. Kinder geraten in den Pausen in Streitigkeiten und bringen ihre Emotionen mit in den Unterricht. Deshalb gilt es, die Frage des Zusammenlebens immer wieder zu thematisieren und auch in Konfliktsituationen Möglichkeiten des Gesprächs zu schaffen. Kinder können lernen: Auch wenn es schwierige Situationen im Miteinander gibt, so bemühen wir uns doch, einander wahrzunehmen, achtsam zu sein und angemessen miteinander umzugehen. Wir geben uns Regeln, die helfen und von allen akzeptiert werden.

Zahlreiche Bilderbücher und Geschichten thematisieren Chancen und Herausforderungen des Miteinanders, so dass sie sich gut als anregende Einstiege eignen. Durch sie können Kinder verfremdet betrachten, was in ihrem eigenen Erleben eine Rolle spielt. Aus der Perspektive der Protagonisten heraus können Lösungsmöglichkeiten bedacht und entwickelt werden, die im Schulalltag auf andere Situationen umsetzbar sind. Hier bieten wir Ihnen Anregungen zur Geschichte „Vom Viertelland“, die schon mehrfach neu illustriert erschienen ist, doch nicht an Aktualität verliert.

Biblische Geschichten verschweigen Konflikte zwischen Menschen nicht, sondern thematisieren sie oft sehr deutlich. Auch hier zeigt sich: Das Zusammenleben ist nicht einfach – und es ist herausfordernd und gelingt nicht immer, gute Lösungen für alle zu finden. Doch viele Geschichten werden trotz bleibender Spannungen und menschlichen Fehlern zu Hoffnungsgeschichten, weil sie Gott ins Spiel bringen. Im Vertrauen auf ihn kann gemeinsames Leben gelingen. Im Material finden Sie die Geschichte von Abraham und Lot, die beispielhaft von einer Konfliktlösung erzählt.

Auch spielerische Zugänge eignen sich gut, um Schwierigkeiten des Miteinanders in neuem Kontext zu spüren und durch den Rahmen des Spiels mit Leichtigkeit Lösungen zu suchen oder mitzerleben. Die Reflexion darüber kann helfen, Schlüsse für den Alltag zu ziehen sowie Möglichkeiten eines gelingenden Miteinanders und das eigene Handeln zu bedenken. Das Würfelspiel „Meins oder deins“ macht Kindern Spaß und fordert gleichzeitig zum Nachdenken über gerechtes Verteilen auf.

Die Frage des Zusammenlebens spielte und spielt auch in den Religionen eine große Rolle. Jede Religion gibt auch Regeln vor, an denen sich Menschen orientieren können. Im Religionsunterricht können Kinder beispielhaft Regeln, Vorschriften und Gebote kennen lernen und über deren Hintergründe nachdenken. Für das Zusammenleben in der Klasse können Kinder Regeln formulieren, die die Chancen guten Miteinanders beschreiben.

- Anregungen zur Geschichte „Vom Viertelland“ (von Carmen Bohnsack)
- Anregungen zur Geschichte von Abraham und Lot (von Petra Wenzel)
- Spiele zur Gerechtigkeit (von Petra Wenzel)
- Anregungen zur Goldenen Regel (von Beate Peters – folgt später)

„Meins oder Deins?“ Würfelspiel zum Thema „Gerechtigkeit“

Lernchancen:

Die Schüler*innen können anhand des Spiels ihr eigenes Verständnis von Gerechtigkeit/Ungerechtigkeit benennen und Lösungen für eine gerechte Verteilung finden.

Beschreibung:

Das Spiel erzeugt auf eine einfache Art eine ungerechte Verteilung von Süßigkeiten in der Lerngruppe.

Für die erste Spielphase wird ein 21-teiliges Symbol – hier eine Blume mit Blüte, Stängel, Blättern und Grasstück (15 Blütenblätter, 1 Blütenstempel, 1 Stängel, 3 Blätter, 1 Wiese) – vorbereitet. Jedes Einzelteil der Blume wird mit einer Kombination der Würfelaugen von 2 Würfeln beschriftet (1:2; 1:3; 1:4; 1:5; 1:6; 2:3; 2:4 usw., ebenso die Paschkombinationen 1:1 – 6:6). Jedes Einzelteil wird mit einer kleinen Süßigkeit belegt.



Die Spieler erwürfeln sich reihum mit 2 Würfeln die einzelnen Teile und Süßigkeiten aus der Mitte, dürfen sie aber noch nicht verzehren! Es wird so lange reihum gewürfelt, bis alle Teile aus der Mitte verteilt sind. Sollte zwischendurch ein Spieler eine Würfelkombination werfen, die ein anderer Spieler bereits besitzt, muss das Blumenteil mit der Süßigkeit an den „neuen“ Besitzer weitergegeben werden: „meins“ wird dann schnell „deins“ oder umgekehrt.

Sollten sich am Ende die Runden lange hinziehen und kein Teil aus der Mitte mehr erwürfelt werden, ist die Fantasie des Spielleiters gefragt, diese Runde abzukürzen.

Erst wenn kein Teil mehr in der Mitte liegt, ist die erste Spielphase beendet.

Am Ende der ersten Spielphase wird der Eindruck großer Ungerechtigkeit entstehen: Einige Spieler haben viele Süßigkeiten, andere eine oder keine Süßigkeit vor sich liegen.

Was tun?

Jetzt könnte jeder Spieler die von ihm erwürfelten und derzeit vor ihm liegenden Süßigkeiten verzehren. Aber ist das gerecht?

In der zweiten Phase wird über die gerechte Verteilung diskutiert.

Die Frage nach ausgleichender Gerechtigkeit/gerechter Teilhabe wird in der zweiten Spielphase – möglichst vor dem Verzehr der Süßigkeiten – in der Gruppe besprochen. Es schließt sich eine Feedbackrunde zum Erleben dieses Spiels an und es sollen Lösungsmöglichkeiten diskutiert werden. Am Ende wird möglichst eine für alle akzeptable Lösung umgesetzt und die Süßigkeiten werden verzehrt.

Folgende Fragen können für das Gespräch in der zweiten Spielrunde hilfreich sein:

- Was hast du gedacht oder empfunden während des Spiels?
- Was denkst du jetzt am Ende der ersten Runde?
- Kann alles gerecht aufgeteilt werden? Wie kann gerecht geteilt werden? Gibt es verschiedene Arten zu teilen?
- Mag jeder das gleiche?
- Hat jeder gleich großen Appetit?
- Verträgt jeder alles? (Allergien)
- Hat jemand Geburtstag oder etwas Besonderes erlebt oder geschafft?
- Soll der Größere/Stärkere oder die Kleine/Schwächere mehr bekommen?
- Wie sieht eine gute Lösung aus?
- Wonach kann man gehen, wenn es um die gerechte Verteilung geht?
- Wann ist die Verteilung gerecht? Wann ist die Verteilung ungerecht?

Vorbereitung:

- 21 Teile eines Symbols (z.B. Blume) auf A3 drucken und ausschneiden, je nach Größe der Spielergruppe auch größer ausdrucken oder übertragen, ggf. laminieren.
- 21 Bonbons/Süßigkeiten (einzeln verpackt) für die Paschs etwas größere Süßigkeiten (bes. für 6:6)
- 2 große Würfel

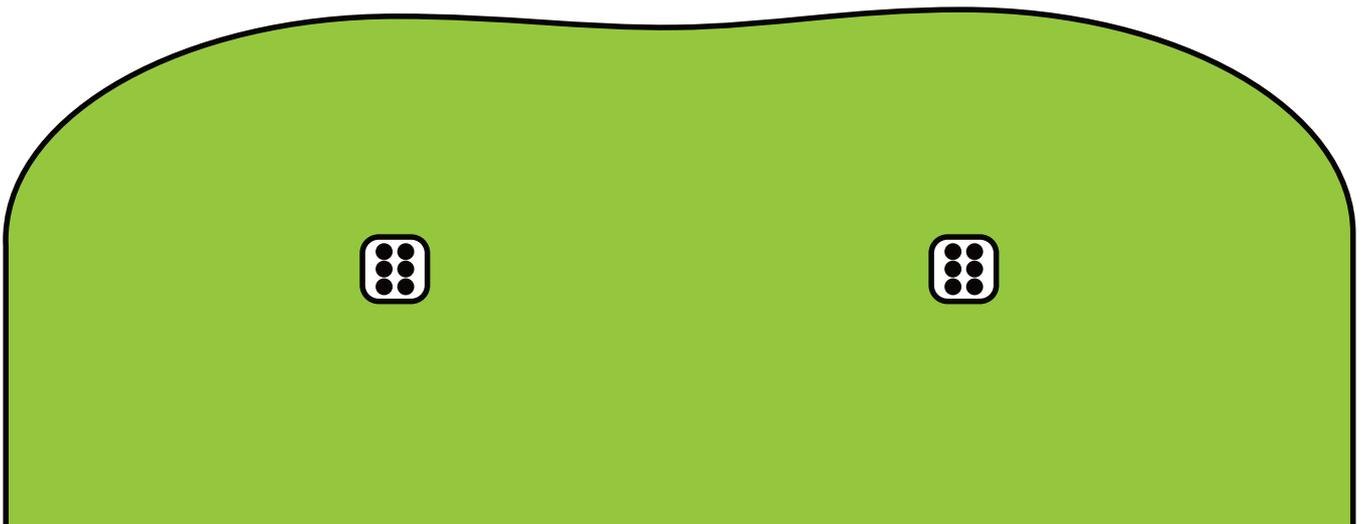
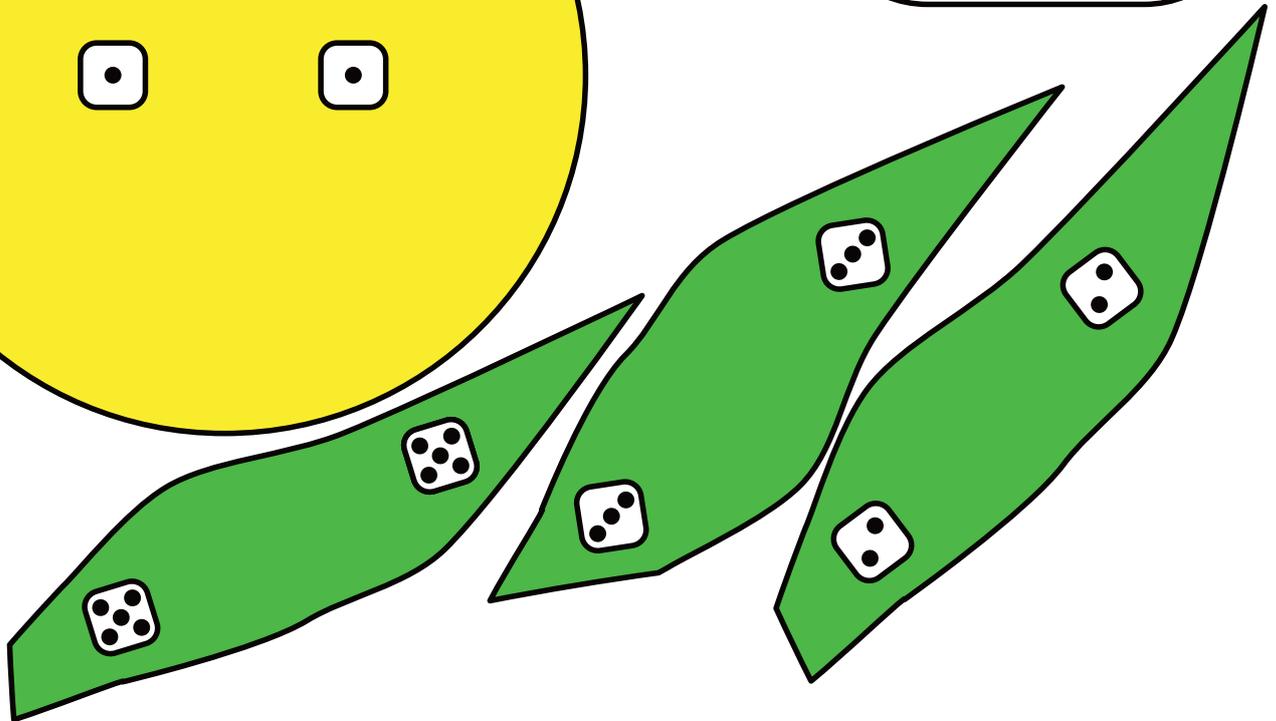
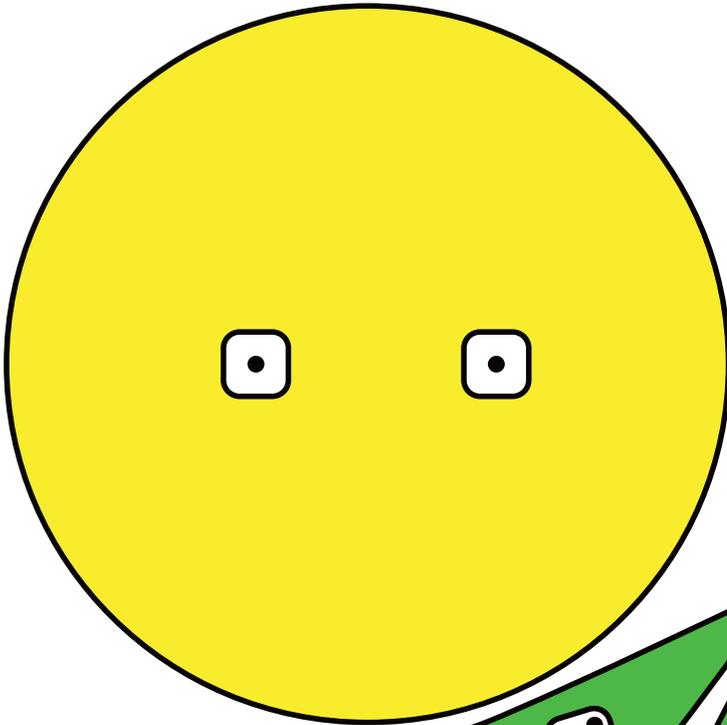
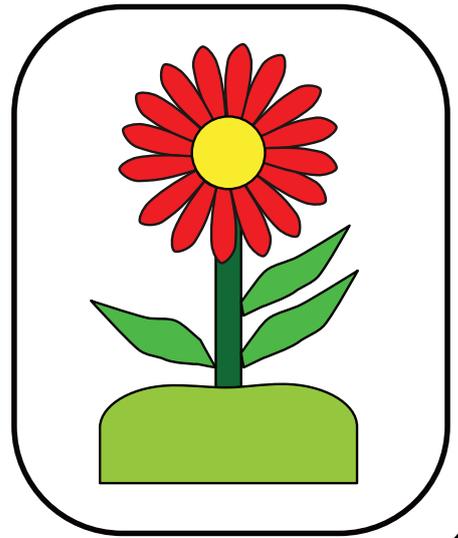
Spielidee (1988): Petra Wenzel – PTI der Nordkirche Ludwigslust.

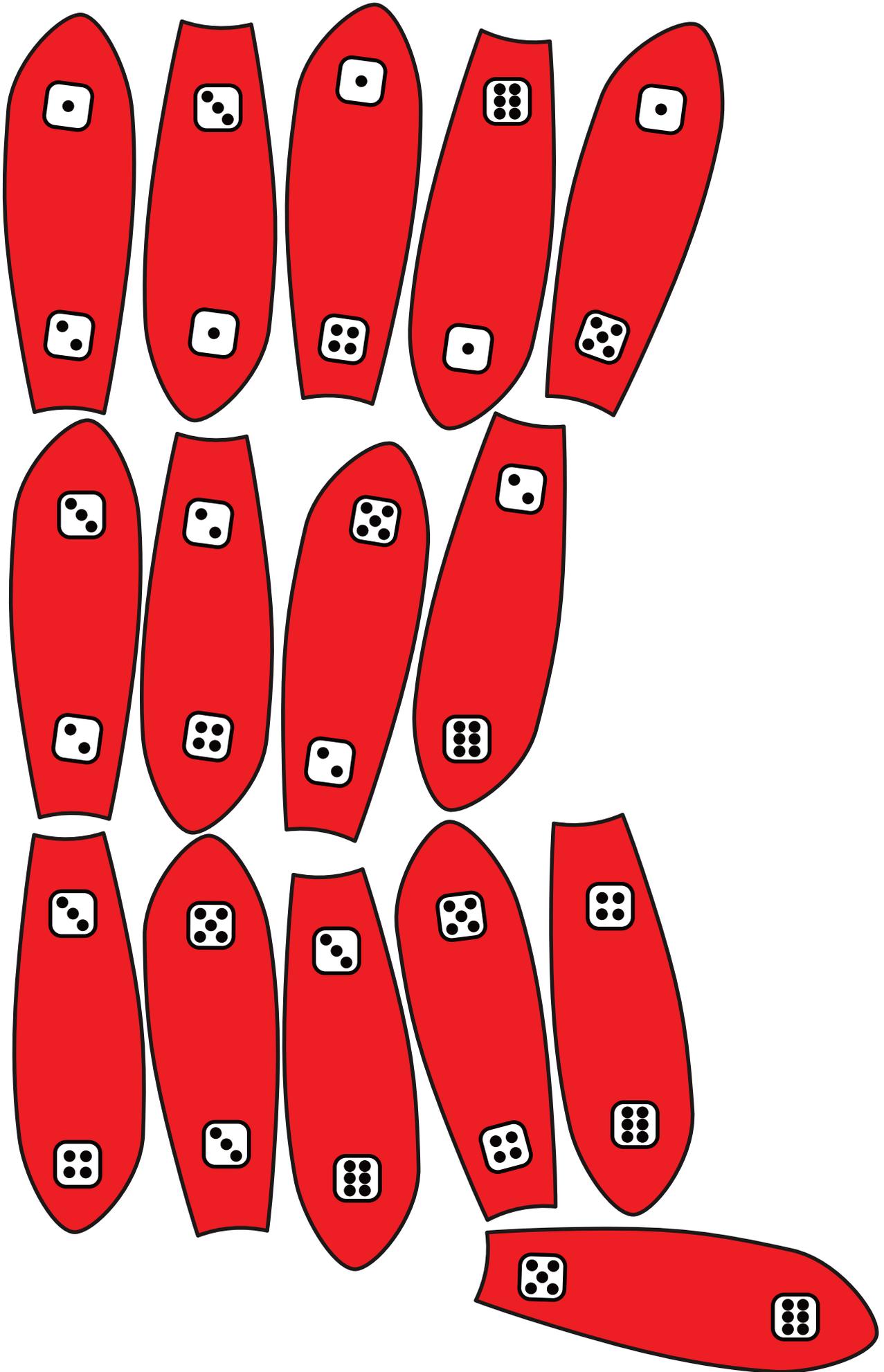
Grafische Gestaltung (2024): Freda J. Bräsike, Stralsund

M 1 Kopiervorlage „Meins oder Deins?“

"Meins oder Deins?"

Ein Spiel zum Thema Gerechtigkeit





Willst du dahin, geh ich dorthin – Kann eine Trennung Frieden stiften?

Abraham und Lot (Genesis 13,1-12)

Lernchancen: Die Kinder können

- im Spiel erproben, dass in der biblischen Geschichte gen 13,1-7 der Mangel an Vorräten zu Streit führt bzw. dass genügend Vorräte für alle reichen;
- benennen, wie durch Streit „Krieg“ entstehen kann;
- Möglichkeiten der Konfliktlösung bedenken;
- erläutern, wie friedliches Zusammenleben durch Trennung erhalten bleiben kann;
- Handlungsweisen und -motive für ein friedliches Zusammenleben benennen.

Im hier vorliegenden Impuls ist das Wort „Trennung“ positiv besetzt. Die Trennung ist das Ergebnis einer friedlichen Konfliktlösung. Durch diese von beiden Seiten akzeptierte Lösung wird nicht nur Streit beigelegt, sondern auch die Lebensqualität der betroffenen Menschen erhalten.

Trotzdem ist Trennung immer, auch in diesem Fall bei Abraham und Lot, Abschied und insofern schmerzbesetzt. Verabredete Trennung birgt aber die Hoffnung, einander nicht zu verlieren und einer neuen Begegnung eine neue Qualität geben zu können.

Mit dem Spiel „Herden tränken“ wird es den Kindern möglich, sich in die Situation von Abraham und Lot zu versetzen.

Im Zentrum des Spiels soll die Erzählung Gen 13,1-12 stehen. Sie greift die Spielsituation auf und bietet eine Lösung an, die in der dritten Spielphase ausprobiert werden kann. Im Anschluss reflektieren die Kinder eigene Erfahrungen und Lösungsmöglichkeiten für Konflikte, die zu einem friedlichen Zusammenleben führen können.

Die Gestalt Abrahams spielt in den Schriften von Juden, Christen und Muslimen eine besondere und mit je unterschiedlichen theologischen Bedeutungen gefüllte Rolle. Von Abraham wird in den Überlieferungen der Urväter im Buch Genesis erzählt. Diese Überlieferungen sind eine Komposition unterschiedlicher Familiengeschichten aus unterschiedlichen Siedlungsgebieten am Beginn der Geschichte des Volkes Israel. Konkrete Aussagen zur historischen Person Abrahams (eigentlicher Name Abram bis Gen. 17,5) sind nicht möglich. Abraham lässt sich zuordnen in die Wanderbewegungen nomadischer Sippen aus der Zeit von 1800 bis 1400 v. u. Z. im Gebiet der babylonischen Stadt Ur im heutigen Irak.

Die biblischen Erzählungen berichten aus Abrahams bewegtem Leben, seinen Glaubens- und Gotteserfahrungen und von Verheißungs- und Zukunftshoffnungen für sich und seine Nachkommen.

An Abraham lässt sich sehen, wie menschliches Zusammenleben gestaltet werden kann im Vertrauen darauf, bei Gott geborgen, von Gott beschützt, bestärkt und begleitet zu sein. Und dabei ungewohnte Wege zu gehen.

M. Tautz. Abraham, interreligiös. <https://bibelwissenschaft.de/stichwort/100174/>. 14.07.2024

R. Lachmann, G. Adam. Elementare Bibeltexte. Vandenhoeck 2002

Genesis 13,1-9

Abraham war ein sehr reicher Halbnomade, verheiratet mit seiner Frau Sara und mit einem großen Hausstand, zu dem Bedienstete und Hirten gehörten, gesegnet. Er lebte von der Viehzucht, besaß große Herden und zog mit seinen Hirten zwischen Weideflächen umher. Je nach Jahreszeit verbrachte er auch längere Zeiten an einem Ort, um die Versorgung seiner Herden zu sichern. Sein Neffe Lot zog mit ihm und genoss den Schutz Abrahams. Lot besaß ebenfalls eine große Herde von Tieren und dazu viele Hirten. Einmal war die Situation so, dass die Weideflächen nicht für beide Herden ausreichten. Es kam zwischen Hirten von Abraham und Lot zum Streit um die Futter- und Wasserstellen. Bevor der Streit eskalierte, schlug Abraham eine Beendigung des Zankes vor. Und weil Abraham und Lot zu einer Familie gehörten, soll die Trennung von beiden die friedliche Lösung sein.

Spiel: „Herden tränken“

Im Spiel haben die Kinder als Abrahams Hirten (Gruppe A) bzw. Lots Hirten (Gruppe L) die Aufgabe, die Kühe der Besitzer gut mit Wasser zu versorgen und die Herde möglichst auch zu vergrößern.

Das Spiel lässt sich gut mit Lerngruppen bis 12 TN oder in Kleingruppen (ca. 6 KG mit je 3-4 TN) spielen.

Die Lerngruppe wird in 2 Gruppen geteilt:

Gruppe A: Abrahams Leute.

Gruppe L: Lots Leute.

Gruppe A und L werden ggf. noch einmal in Kleingruppen zu je 3-4 TN geteilt.

Jeder TN bzw. jede Gruppe spielt die Rolle eines Hirten, der für einige Kühe sorgen muss.

Material:

- Bausteine (Holzklötze, Papprollen etc.): 12-mal so viele wie TN bzw. Kleingruppen
- flaches Gefäß als Brunnen gefüllt mit Knöpfen oder Muggelsteinen als Wasservorräte (pro Kuh zwei Muggelsteine + 20 Steine als Vorrat)
- 3 Würfel (Bsp.: einen weißen Würfel für die Anzahl der Kühe, zwei blaue Würfel für die Anzahl der Wasservorräte)

Beschreibung:

Phase 1: wird in 4 Runden gespielt

Ziel: Das Wasser reicht für alle, allen geht es gut. Sie werden reicher und können sich noch mehr Kühe leisten.

Vorbereitung und Durchführung:

In einem Behälter stehen die Holzklötze (Kühe) bereit. In der Mitte steht der Brunnen mit dem Wasser. (Schale mit Muggelsteinen)

Mit **einem** Würfel würfelt jeder TN/jede Gruppe die Anzahl der Kühe aus, die sie besitzen darf.

Mit **zwei** Würfeln wird die Anzahl der Wasservorräte pro Spieler/pro Kleingruppe ausgewürfelt. Es darf auch zweimal gewürfelt werden.

Für jede Kuh muss 1 Muggelstein aus dem Brunnen genommen werden. Überschüssige Wasservorräte können an Hirten der eigenen Gruppe weitergegeben und mit den eigenen Kollegen geteilt werden oder für „schwere“ Zeiten behalten und extra abgelegt werden.

In jeder Runde sollten mit den Würfelzahlen so viele Wasservorräte erspielt werden, dass pro Kuh 1 Wasservorrat aus dem Brunnen entnommen und zur Kuh gelegt werden kann. Wer viele Wasservorräte hat, kann seine Kühe versorgen und sogar mehr Kühe erwerben, indem er in der nächsten Runde mit dem weißen Würfel weitere Kühe erwürfelt.

Nach dieser Spielphase äußern sich die Kinder zu folgenden Fragen:

- Du bist Hirte von Abraham bzw. Lot und hast die Aufgabe, die Kühe zu versorgen.
Fiel dir diese Aufgabe leicht?
- Wie ist dir diese Aufgabe gelungen?
- Welche Schwierigkeiten gab es bei der Erfüllung dieser Aufgabe und wie hast du diese gelöst?

Phase 2: wird in 2-3 Runden gespielt

Ziel: Die Wasservorräte reichen nicht für alle. Kühe müssen verdursten. Es herrscht Ungerechtigkeit zwischen Abrahams und Lots Hirten.

Einleitung: Jetzt herrscht eine Dürrezeit. Die Brunnen sind nicht so voll wie in früheren Zeiten. Jeder Hirte muss nun besonders gut für seine Tiere sorgen.

Vorbereitung und Durchführung:

Die Wasservorräte im Brunnen sind reduziert.

Mit einem Würfel werden wieder Kühe ausgewürfelt.

Mit 2 Würfeln Wasservorräte auswürfeln. Wasservorräte dürfen unter Abrahams Hirten bzw. Lots Hirten auch geteilt werden, um möglichst alle Kühe am Leben zu halten.

Wer für eine Kuh kein Wasser mehr hat, muss die Kuh abschaffen.

Nach 2-3 Runden (in jedem Fall, wenn der Brunnen leer ist), wird das Spiel abgebrochen.

Die Wasservorräte aus dem Brunnen sind schnell verteilt. Auch das Teilen der Wasservorräte klappt nicht mehr, weil jeder Hirte/jede Gruppe für die eigenen Tiere vorsorgen muss.

Nach dieser Spielphase äußern sich die Kinder, wie sie diese Runde erlebt haben.

- Was fühlst du, wenn du jetzt an deine Tiere denkst?
- Welche Schwierigkeiten gab es bei der Versorgung der Tiere?
- Wie war es möglich, diese Schwierigkeiten zu lösen?
- Was denkst du, wenn du die Tiere und Hirten der anderen Gruppe (von Abraham bzw. Lot) siehst?
- Die Wasservorräte aus dem Brunnen sind aufgebraucht. Noch sind ein paar Tiere deiner Herde am Leben. Was kannst du jetzt tun?

In der folgenden Gesprächsrunde sollen die Kinder in Partner- oder Kleingruppenarbeit Lösungsmöglichkeiten für den Konflikt, den Streit um die Wasservorräte, finden und diskutieren:

Stell dir vor, du bist der älteste Hirte von Abraham bzw. von Lot. Du berichtest Abraham bzw. Lot von dem Streit der Hirten um die Wasservorräte und willst ihm einen Rat geben, den Streit zu beenden. Welchen Tipp gibst du Abraham bzw. Lot?

- Notiere jeden Tipp auf einer Moderationskarte.
- Stelle deinen Tipp oder deine Tipps deiner Partnerin oder deinem Partner vor.
- Warum bist du der Meinung, dass dein Tipp geeignet ist, den Streit zu beenden? Begründe deine Meinung.

Im Anschluss wird die Geschichte von Abraham und Lot frei erzählt.

Erzählvorschlag: Abraham und Lot trennen sich – Erzählung zu Genesis, 13,1-12

Langsam geht die Sonne über den Bergen auf. Im Nomadenlager wird es lebendig. Die Schreie der Esel, das Muhen der Rinder und Blöken der Schafe ist zu hören. Die Hirten sind schon auf den Beinen und treiben die Tiere zur Wasserstelle. Vor den Zelten werden die Herdfeuer mit Holz geschürt und die Frauen beginnen mit dem Brotbacken. Aus einem Zelt kommt ein großgewachsener Mann mit grauem Bart. Sein weites Gewand fällt bis auf den Boden und um den Kopf hat er ein weißes Tuch gebunden. Er heißt Abraham.

Lange blickt er über das Nomadenlager. Er schaut den Herden hinterher, die von seinen Hirten zur Wasserstelle und dann auf die Weiden gebracht werden. Er ist zufrieden. Er ist reich. Ja, er ist ein gesegneter Mann. Es hat sich gelohnt, auf Gott zu hören und die Heimat zu verlassen und in ein neues Land zu ziehen. Nur, dass er noch keinen Erben, keinen Sohn hat, das ist ein trauriger Gedanke. Gott hat ihm versprochen, dass aus seiner Familie ein großes Volk wird. Aber wann? Was, wenn ihm unterwegs etwas passiert?

Da kommt Lot auf ihn zu. Lot ist Abrahams Neffe, ein junger Mann, und fast ebenso reich wie er. „Shalom Abraham“, grüßt Lot. „Der Frieden Gottes sei auch mit Dir“, antwortet Abraham.

„Komm, setz dich zu mir und teile das frische Brot mit mir.“ Beide sitzen nebeneinander und essen schweigend das frische, warme Brot.

Da bricht Lot das Schweigen. „Onkel, hier wird das Futter knapp. Die Hirten streiten sich um die Futterplätze. Unsere Herden sind größer geworden und haben alles abgefressen. Hast Du von dem Streit gestern unter den Hirten gehört? Sie zankten an der Wasserstelle, wessen Herde zuerst trinken darf – deine oder meine. Sie gingen mit Knüppeln aufeinander los. Ich konnte sie gerade davon abhalten, sich die Köpfe einzuschlagen. Das geht nicht mehr lange gut.“



„Ja, Lot“, antwortet Abraham. „Das Land kann uns beide mit unseren Herden nicht mehr ertragen. Es soll keinen Zank unter unseren Hirten oder dir und mir geben. Im Streit liegt kein Segen. Wir sind verwandt und Gott will keinen Streit. Wir können nur eins tun: Wir wollen weiterziehen. Lass uns auf den Hügel gehen.“

Wortlos steigen beide auf den Hügel hinter dem Lager.

„Guter Gott“, bittet Abraham, „Wie soll ich jetzt hier nur Frieden schaffen, ohne dass es wieder Streit gibt? Wir müssen uns trennen. Aber wenn ich bestimme: Geh du dorthin, dann will er garantiert auf die andere Seite. Hilf mir, Gott. Wie soll ich entscheiden?“

Jetzt stehen beide oben blicken über die weite Landschaft. Im Osten ist der Jordan zu sehen mit den herrlichen saftigen Wiesen. Im Westen erblicken sie das Hügelland mit fruchtbaren Tälern. Im Norden das raue, felsige Gebirge mit vielen Schluchten und im Süden die heiße, staubige Steppe.

„Hör zu, Lot, mein Neffe. Lange schon ziehen wir zusammen umher. Gott hat uns beide gesegnet. Wir sind wie Brüder und haben jeder große Herden. Sieh dir das Land an. Such dir aus, wohin du mit deinen Herden ziehen willst. Willst du nach links, dann gehe ich nach rechts. Willst du nach rechts, dann gehe ich nach links.“

„Nein, Onkel. Such du dir aus. Deine Entscheidung will ich akzeptieren.“ „Nein, mein Neffe.

Das wird nur wieder Streit geben und du wirst dich nicht gut an mich erinnern. Es soll Friede sein. Und wenn wir an den anderen denken oder wenn wir uns treffen, dann nur mit Freude und guten Gedanken.“

Da sieht sich Lot noch einmal genau das Land an. „Gut, wenn das dein Wille ist, dann will ich nach Osten ins Jordantal. Dort gibt es genug Futter und Wasser für meine Tiere.“

„Gut, Lot. Dann gehe ich mit meinen Herden nach Westen, ins Hügelland. So soll es Gottes Wille sein und auch mein Wille.“

Abraham und Lot umarmen sich und wünschen sich Shalom. Auf dem Rückweg ins Zeltlager beschließen sie, für den Abend ein großes Abschiedsfest vorzubereiten.

Die Familien und die Hirten bedauern die Entscheidung. So lange haben sie zusammengelebt und so viel erlebt. Aber es herrscht auch Erleichterung. Der ständige Streit in den letzten Wochen hat bei vielen zu schlechter Stimmung geführt. Das hat nun ein Ende.

Und vielleicht wird man sich wiedersehen? Alle machen sich an die Arbeit. Es werden Schafe geschlachtet und über dem Feuer gebraten. Die Frauen backen noch mehr Brot als sonst. Die Familien und Hirten von Abraham und Lot feiern bis in die späte Nacht. Am nächsten Morgen packen sie und ziehen mit ihren Herden los: Lot nach Osten ins Jordanland und Abraham nach Westen ins Hügelland. Aber nicht, ohne sich den Segen Gottes zu wünschen.

Phase 3: (wird wieder in 4 Runden gespielt)

Ziel: Das Wasser reicht für alle, allen geht es gut. Sie werden reicher und können sich noch mehr Kühe leisten.

Vorbereitung und Durchführung:

Jetzt stehen in zwei Behältern die Holzklötze (Kühe) bereit. An zwei Stellen steht je ein Brunnen mit dem Wasser. (Schale mit Muggelsteinen)

Gruppe A (Abrahams Leute) sitzt an einem Brunnen, Gruppe L (Lots Leute) sitzen am anderen Brunnen.

Mit **einem** Würfel würfelt jeder TN/jede Gruppe die Anzahl der Kühe aus, die sie besitzen darf.

Mit **zwei** Würfeln wird die Anzahl der Wasservorräte pro Spieler/pro Kleingruppe ausgewürfelt. Es darf auch zweimal gewürfelt werden.

Beim nochmaligen Auswürfeln der Vorräte mit 2 Würfeln wird erlebt, dass es jetzt wieder für alle reicht.

Auswertung:

- Was denkst du nach dieser letzten Spielrunde?
- Warum ist es jetzt möglich, alle Tiere mit Wasser zu versorgen? Was ist passiert?

Mit einem Bodenbild wird mit den Kindern über die Geschichte, die Konfliktlösung und den Umgang mit Streit nachgedacht.

Bodenbild: Mitte: links ein braunes Tuch mit einem schmalen grünen Streifen (Hügelland mit fruchtbaren Tälern, rechts ein grünes Tuch mit einem blauen Streifen (Jordanland mit saftigen Wiesen), darauf zwei männliche Bibelfiguren (Lea-Erzählfiguren oder große Kegelfiguren).

Die Leute von Abraham und die Leute von Lot haben sich täglich um Futter und Wasser für ihre Herden gestritten. Abraham ist es gelungen, den Streit zu lösen.

- Was denkst du über diese Geschichte? Worüber wunderst du dich? Was gefällt dir?
- Hast du eine Idee, wie dieser Streit auch anders gelöst werden könnte? Was hätte Abraham tun können?
- Was findest du gut an Abrahams Verhalten? Was findest du schwierig?
- Warum denkst du, handelte Abraham so in der Geschichte?
- Was wäre gewesen, wenn er es anders entschieden hätte?
- Was meinst du: Ist Trennung die beste Lösung? Was findest du dabei gut, was nicht?
- Welche Rolle spielt Gott für Abraham?
- Was ist an der Trennung gut?
- Gibt es einen Gewinner bzw. einen Verlierer bei diesem Streit? Warum? Warum nicht?
- Streit – wie gehst du damit um?
- Fallen dir Beispiele für einen Streit ein, den du selbst erlebt hast? Mit wem streitest du? Wie geht der Streit meistens aus? Was denkst du nach einem Streit, was wünschst du dir?
- Was oder wer kann helfen, einen Streit friedlich zu lösen?
- Was findest du für das Zusammenleben besonders wichtig? Dazu schreiben die Kinder Ideen auf Papierkreise und legen sie in der Mitte ab. Gegebenenfalls werden die Ideen kurz besprochen.

schule.pti.nordkirche.de

mein-reli.de